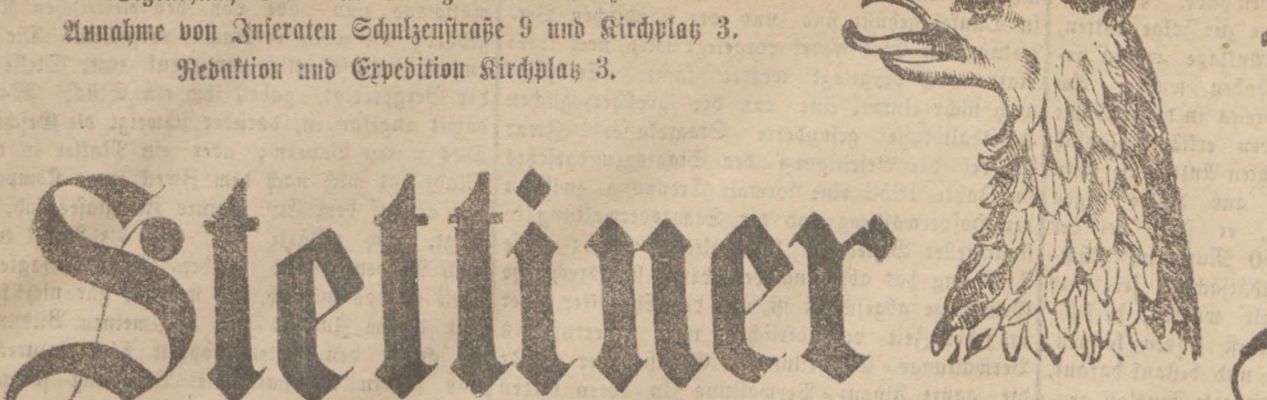
Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Dienstag, den 26. Januar 1886. Nr. 42.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf die Monate Februar und März für die einmal täglich erscheinende Pommersche Zeitung mit 1 Mark, für die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 1 M. 34 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an.

Die Redaktion.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

5. Plenarsitzung vom 25. Januar.

Haus und Tribünen sind ziemlich gut besetzt.

Am Ministertisch: Staatsminister von Bötticher, Vize-Präsident des Staatsministeriums Minister des Innern v. Puttkamer, Finanzminister Dr. von Scholz, Minister für Landwirthschaft Dr. Lucius nebst Kommissarien.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11¼ Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen.

Tagesordnung:

Das Haus wählt zunächst auf Vorschlag des Abg. v. Rauchhaupt (deutschkons.) per Akklamation die Abgg. Dr. Gneist (nat.-lib.), Dr. Virchow (deutschfreis.) und v. Meyer-Arnswalde (deutschkons.) zu Mitgliedern der statistischen Zentralkommission und die Abgg. Koehne (freikons.) und Dr. Weber-Halberstadt (nat.-lib.) zu Mitgliedern der Staatsschuldenkommission.

Darauf wird der Rechenschaftsbericht über die weitere Ausführung des Gesetzes vom 19. Dezember 1869 betreffend die Konsolidation preußischer Staatsanleihen zur Kenntniß genommen, während die Uebersicht von den Staatseinnahmen und Ausgaben mit dem Nachweise von den Etatsüberschreitungen und den der nachträglichen Genehmigung bedürfenden außeretatsmäßigen Ausgaben für das Jahr vom 1. April 1884—85, sowie die allgemeine Rechnung über den Staatshaushalt des Jahres vom 1. April 1882—83 an die Rechnungskommission und der Nachweis über die Verwendnng des in dem Etat der Eisenbahnverwaltung pro 1. April 1884—85 unter Titel 25 der der einmaligen und außerordentlichen Ausgaben vorgesehenen Dispositionsfonds von 1,500,000 M. an die Budgetkommission verwiesen wird.

Es folgt die zweite Berathung des Etats und zwar werden ohne Debatte erledigt die Kapitel „Erlös und Ablösungen von Domänengefällen und aus dem Verkaufe von Domänen und Forstgrundstücken“ und „Zentralverwaltung der Domänen und Forsten“.

Bei dem Kapitel „Seehandlungs-Institut“ moniren die Abgg. Kieschke und Goldschmidt (beide deutschfr.) die nach ihrer Ansicht nicht genügend übersichtliche Bilanz der von der Seehandlung ressortirenden industriellen Etablissements (Bromberger Mühlen und Landshuter Flachsgarnspinnerei), worauf

Geh. Rath in der Seehandlung Pahl den Nachweis führt, daß der Status der beiden Etablissements einen durchaus genügenden Ueberblick über die Rentabilität gewähre und daß die Verwaltung nach sorgfältig geprüften Grundsätzen geführt werde.

Die Positionen des Kapitels werden bewilligt; dasselbe ist der Fall mit denen des Kapitels „Münzverwaltung“, bei dessen Berathnng auf Anregung des Abg. Bohtz (deutschkons.) Finanzminister Dr. v. Scholz Gelegenheit nahm, darzulegen, daß es nach Lage der einschlägigen Verhältnisse nicht angethan erscheinen könne, von dem bisherigen Veranschlagungsmodus bezüglich des Umfanges der Vermünzung abzuweichen.

Nachdem sodann das Kapitel „Bureau des Staatsministeriums“ ohne Debatte bewilligt worden, gab bei dem Kapitel „Staatsarchive“ eine Anregung des Abg. Dr. Reinhold (nat.-lib.) dem Direktor der Staatsarchive Dr. v. Sybel Gelegenheit, sich bezüglich der Erhöhung der Gehälter einiger Kategorien von Archivbeamten in zustimmendem Sinne zu äußern.

Darauf wird das Kapitel bewilligt; das gleiche ist der Fall mit folgenden, ohne Debatte erledigten Kapiteln: „Generalordenskommission“, „Geheimes Zivilkabinet“, „Oberrechnungskammer“, „Prüfungskommission für höhere Verwaltungsbeamte“, „Disziplinarhof“, „Gerichtshof zur Entscheidung der Kompetenzkonflikte“, „Gesetzsammlungsamt in Berlin“, „Deutscher Reichs- und Preußischer Staatsanzeiger“, „Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten“ und „Für Zwecke der Landesvermessung“.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung: Dienstag 11 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der zweiten Lesung des Etats.

Schluß 2½ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 25. Januar. Wir berichteten schon, daß die britische Regierung für den Fall einer Intervention in Griechenland von der deutschen die Zusicherung, ihr Vorgehen zu unterstützen, erhalten habe. Das Telegramm aus Wilhelmshafen hat die Richtigkeit der Mittheilung bestätigt. Das Panzerschiff „Prinz Friedrich Karl“ ist bestimmt, in den nächsten Tagen nach dem Piräus abzugehen, und ein Artikel in der „Nordd. Allgem. Ztg.“ billigt die Politik Englands in der griechischen Frage. Derselbe lautet:

Nach einem Wolff'schen Telegramm spricht sich die „Times“ zustimmend zu dem von Lord Salisbury bei der griechischen Regierung gethanen Schritt aus und giebt der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Großmächte die englische Politik billigen. Sicherlich hat die „Times“ darin vollkommen Recht. Wir sind überzeugt, daß weder Deutschland noch auch die übrigen Großmächte es dulden werden, daß eine der kleineren Mächte, welche lediglich durch ihre Vermittelung geschaffen worden sind, eine brandstiftende Politik einschlage und den Frieden Europas gefährde. Ein Krieg zwischen der Türkei und Griechenland würde ein Ereigniß sein, dessen Tragweite sich gar nicht absehen ließe, und im Interesse des europäischen Friedens werden die Großmächte sich daher verpflichtet fühlen, England bei seinem Vorgehen in Griechenland energisch zu unterstützen.

Ob die anderen Mächte sich an der beabsichtigten Flotten-Demonstration betheiligen werden, ist zwar noch nicht bekannt, aber sehr wahrscheinlich, denn ihre Vertreter überreichen am Sonntag Abend dem Minister-Präsidenten Delyannis eine den Schritt des englischen Gesandten begleitende Kollektivnote, in welcher es heißt, daß die Mächte, da Griechenland keine legitimen Motive zu einem Angriffe auf die Türkei habe, kein Vorgehen Griechenlands zur See gestatten würden, da ein solches die Interessen des Friedens gefährde. In Folge dieser Note war in Athen für Montag ein Ministerrath angesagt. Sollte derselbe die Pression der Mächte schon für ausreichend halten, seine Nachgiebigkeit zu motiviren und die Abrüstung zu beschließen, so dürfte es bei der bloßen Androhung der Flotten-Demonstration sein Bewenden haben.

— Ueber die Majorität des deutschen Reichstags in der letzten Polendebatte sagt ein längerer Artikel der „Riga'schen Zeitung“:

„Es ist in der That ein merkwürdiges Amalgam, diese Majorität, und man wird im Auslande einen eigenthümlichen Begriff von der Homogenität des deutschen Reichstags bekommen, wie sie sich bei solcher Gelegenheit wieder gezeigt hat. Die Summe politischer Weisheit besteht darin, sich vor Uebereilungen und Uebertreibungen zu schützen, und wenn man die obigen Kategorien betrachtet, so würde man allerdings eine Erinnerung an solche Lehren besonders nöthig haben; denn auf den ersten Anblick ist es in der That erschreckend, welche zentrifugalen Elemente sich in dem deutschen Reiche zusammenfinden, und es ist nicht ganz ohne Berechtigung, wenn ein gewisser Skeptizismus an dem Bestande des deutschen Reichs auftritt.“

— Der Antrag betreffs der Maßregeln zum Schutz des Deutschthums in den Ostprovinzen, welcher im Abgeordnetenhause eingebracht worden, hat 246 Unterschriften — also die einer Majorität des Hauses — aus der national-liberalen, freikonservativen und konservativen Fraktion, die alphabetisch geordnet sind. Die erste Unterschrift ist danach die des Abg. Dr. Achenbach, dessen Namen der Antrag daher in den Verhandlungen wohl führen wird. Von den Konservativen fehlen eine Anzahl Vertreter der äußersten Rechten, wie v. Hammerstein, Kropatschek, Stöcker, Reck u. s. w. — ohne Zweifel aus Rücksicht auf das Zentrum.

— Von einem hier lebenden geborenen Braunschweiger, der kürzlich seine Vaterstadt besuchte, wird der „Voss. Ztg.“ mitgetheilt: „Der Prinz Albrecht hat es verstanden, in der kurzen Zeit seiner Regentschaft die Zuneigung der Braunschweiger vollständig zu erobern. Selbst engagirte Welfen geben zu, wenn nun doch einmal der Herzog von Cumberland von der Regierung ausgeschlossen werden solle, als Regent kein besserer als der Prinz Albrecht habe gefunden werden können. Die bekannte liebenswürdige Art und Weise, die allen Hohenzollern eigen ist, hat auch hier ihre Wirkung nicht verfehlt. Die Gegensätze treten aber auch gerade in dieser Beziehung im Vergleich zu dem verstorbenen Herzog, der es bekanntlich geradezu vermied, sich irgendwo öffentlich zu zeigen, gar zu auffallend hervor. Hofbälle, Weihnachtsbescheerungen armer Kinder im Schlosse in Gegenwart des prinzlichen Paares, Fahrten im offenen Wagen und sogar Fußwanderungen durch die Stadt, die Annahme von Einladungen zu Gesangaufführungen sind Alles Dinge, die die Braunschweiger früher nicht kannten. Man begegnet überall nur dem Ausdruck völliger Zufriedenheit, daß die Dinge sich so gestaltet haben, und wenn der Vorschlag gemacht würde, den Prinzen Albrecht definitiv als Herzog von Braunschweig anzuerkennen, so würde, wenigstens aus der Bürgerschaft, kaum ein ernstlicher Einwand erhoben werden. Die Bildnisse und Büsten des Prinzen und der Prinzessin steht man in Braunschweig überall, nicht nur in Schaufenstern, Restaurationen und anderen öffentlichen Lokalen, sondern auch vielfach in den Privatwohnungen.

— Von der Flotte. S. M. Kreuzer-Korvette „Marie“, Kommandant Kapitän zur See Krokisius, ist am 24. Januar c. in Gibraltar eingetroffen und beabsichtigt am 27. die Heimreise fortzusetzen.

— Der „Dziennik Poznanski“ bringt aus Anlaß des Jahreswechsels einen Rückblick auf die politischen Ereignisse in den früheren polnischen Provinzen im vergangenen Jahre und beklagt die Situation der unter russischer und preußischer Herrschaft lebenden Polen; die Lage der Letzteren namentlich wird als eine höchst traurige geschildert; die Ausweisungen seien eine Schmach für Europa, und die gesammte öffentliche Meinung, sogar in Deutschland und in Rußland, habe sie als solche empfunden und ihre Entrüstung darüber kundgegeben. Das Jahr 1885 werde in der polnischen Geschichte als ein Jahr der Kränkungen und des Schmerzes unvergeßlich bleiben; wohin sich das Auge wende, nirgends werde der Blick durch ein erfreuliches Bild getröstet; auf allen Gebieten, dem politischen sowohl wie dem gesellschaftlichen und dem wirthschaftlichen, sehe es in Polen trostlos aus. Das Einzige, was Befriedigung gäbe, wäre, konstatiren zu können, daß, ungeachtet aller Anstrengungen, das polnische Element zu vernichten, die patriotischen Bemühungen, Polen polnisch zu erhalten, unermüdlich und erfolgreich fortgesetzt würden; es zeuge dafür die Entwickelung zahlreicher polnischer Institutionen, mit denen wissenschaftliche und Wohlthätigkeitszwecke verfolgt werden, sowie auch die gut-polnische Stimmung, welche in den alten Provinzen vorherrsche.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 26. Januar. Zum Stettiner Kriegerdenkmal. In der Angelegenheit des Kriegerdenkmals ist endlich seit längerer Zeit der erste fördernde Schritt gethan: am Sonnabend gründete sich endgültig der noch um weitere 12 Mitglieder verstärkte Ausschuß. Die Berathung desselben, zu welcher Herr Oberbürgermeister Haken die Einladungen erlassen hatte, fand im Rathhause statt. Auf seinen Vorschlag wurde der Herr Oberpräsident Graf von Behr-Negendank zum Vorsitzenden gewählt; zu seinem Stellvertreter wählte man Herrn Oberbürgermeister Haken, zum Schriftführer Herrn Stadtrath Bock. Der Herr Oberpräsident nahm die Wahl dankend an und gab in einer Ansprache der zuversichtlichen Hoffnung Ausdruck, daß es gelingen werde, das in Angriff genommene Werk unter der patriotischen Unterstützung der gesammten Einwohnerschaft in einer unserer Stadt zur Ehre und Zier gereichenden Weise erfolgreich zu Ende zu führen. Die Versammlung trat sogleich in die Geschäfte ein. Man beschloß zunächst, sich mit einem Aufruf an die Bevölkerung um Geldbeisteuern zu wenden, welche von Haus zu Haus durch Mitglieder der Kriegervereine eingesammelt werden sollen. Ein zu diesem Zweck vorgelegter Entwurf fand einhellige Billigung. Der Aufruf ist warm und volksthümlich gehalten; er erinnert an die Stettin noch obliegende Ehrenschuld, ein Wahrzeichen aufzurichten zum Gedächtniß der großen Zeit, in der unsere Nation herrlich wiedererstand; das Andenken der treuen Todten zu verewigen, die mit ihrem Blute uns das Vaterland neu erstritten. Zu diesem Behuf wird an die offene Hand der gesammten Bürgerschaft appellirt; wer irgend es vermag, soll sich nicht ausschließen von einem Werk, in dem es keine Parteiungen giebt; die allerkleinste Gabe hat auf denselben patriotischen Dank zu rechnen, wie die Spende des Wohlhabenden. Nur aus der regen Antheilnahme aller Bevölkerungsschichten kann ein Denkmal hervorgehen, das den Lebenden zum Ruhme, späteren Geschlechtern dauernd zur Freude gereicht. — Zur geschäftlichen Leitung der Sammlungen wurde ein Zweigausschuß gewählt, bestehend aus dem Herrn Stadtrath Bock und den Herren Revisions-Inspektor Cuno, Amtsrichter Koch und Liebe vom Vorstande des pommerschen Kriegerbundes. Mit den Sammlungen soll in den nächsten Tagen begonnen werden. Etwa neunzig Krieger haben sich bereit erklärt, das Ehrenamt des Sammlers zu übernehmen; jede bezahlte Hülfeleistung soll ausgeschlossen sein. Die ganze Stadt ist in Bezirke getheilt, in welchen je eine bestimmte Anzahl von Sammlern thätig ist. Dabei will man die Listen der jüngsten Volkszählung nutzbar machen, damit niemand übergangen werde. Das Geld wird nicht in Form der herkömmlichen Hauskollekte eingesammelt; jeder Sammler führt vielmehr eine beglaubigte Liste bei sich, in welche der Geber seinen Beitrag einzeichnet. Ueber jede einzelne dieser Spenden wird der Denkmalsausschuß öffentlich in den Blättern quittiren. — Eine erste Gabenliste soll dem Aufruf unmittelbar folgen. Auf Vorschlag des Herrn Vorsitzenden eröffneten die Anwesenden die Sammlung und es wurden von ihnen sogleich über 3000 Mark gezeichnet.

Die „N. St. Ztg.“ theilt darüber noch Folgendes mit: Mit Rücksicht darauf, daß die ganze Angelegenheit sich noch im Stande der Vorbereitung befindet, mußte selbstredend die Frage, in welcher Gestalt und an welchem Platze man das Denkmal errichten wolle, noch als eine offene behandelt werden; allseitig war man nach regem Gedankenaustausch der Ansicht, daß über das Wie der Ausführung erst dann eine Entscheidung erfolgen könne, wenn sich das Ergebniß der jetzt eingeleiteten Sammlung einigermaßen übersehen lasse. Immerhin wurde diese Frage vorläufig gestreift und führte zu einer interessanten Erörterung. Von Seiten des Herrn Schriftführers, der sich bereits angelegen sein ließ, eine Sammlung von Kriegerdenkmälern aus den verschiedensten Städten in photographischen Abbildungen zur Stelle zu schaffen, wurde Bericht erstattet über den Kostenaufwand, welchen einige derselben veranlaßt. Die umhergereichten Photographien fanden wenig Beifall; nur das Hamburger Kriegerdenkmal erwies sich als ein Versuch zu einer höheren künstlerischen Gestaltung des zum Ausdruck zu bringenden Gedankens; ein Theil der Entwürfe bewegte sich in den trivialsten Linien, ein anderer konnte nur als bedauerliche Geschmacksverirrung bezeichnet werden, so u. A. eine kannelirte Sandsteinsäule, die sich wie ein stilisirter Fabrikschornstein ausnimmt, und ein wie ein Ringofen hingelagerter Bau mit starrenden Kanonenläufen, eine schlechte Kopie der Berliner Siegessäule. Vor solchen Wahrzeichen des Ungeschmacks, dies war die übereinstimmende Meinung, müsse unsere Stadt bewahrt bleiben. Allerdings verhehlte man sich nicht, daß eine wahrhaft künstlerische Lösung der Aufgabe, wenn man sich nicht auf ein Monument mit ganz einfacher Allegorie — hier wurde u. A. auf das berühmte Vorbild des sterbenden Löwen von Luzern hingewiesen — beschränke, bedeutende Schwierigkeit biete. Namentlich, sobald man das Gebiet der figürlichen Darstellung betritt. Hier kommt neben dem rein ästhetischen Empfinden noch

ein gewisses sehr natürliches nationales Moment in Betracht. Ein Kriegerdenkmal auf öffentlichem Platze soll ja nicht ein bloßes Grabmonument sein, bestimmt, das Andenken an die Gefallenen zu ehren; es muß vielmehr zugleich zu klarem Ausdruck bringen, daß die todten Helden des letzten großen Krieges siegend gestorben sind für Deutschlands Ehre und daß ihnen das Vaterland seine Wiedergeburt und Verfügung verdankt. Diesem nothwendigen Erforderniß werden die wenigsten in Deutschland bisher gesetzten figürlichen Denkmäler gerecht; sie wirken, rein äußerlich betrachtet, mit ihren dahinsinkenden, sterbenden Krieger-Gruppen und in ihrer mehr oder minder realistischen Behandlung wie Wahrzeichen kriegerischer Niederlagen, nationaler Katastrophen. — Und in diesem Gedankengange wurde im Schoße der Versammlung eine Frage aufgeworfen, die sich möglicherweise für unser Stettiner Krieger-Denkmal als von großer Tragweite erweist. Nämlich: ob man nicht im Vertrauen auf den patriotischen Sinn der Bevölkerung einen Schritt weiter gehen und seine Aufgabe dahin fassen solle, daß das geplante Kriegerdenkmal nicht blos das Andenken an die Gefallenen verewige, sondern zugleich ausgestaltet werde zu einem Monument großen Stils, als Wahrzeichen einer unvergleichlichen Zeit, in welchem die Wiederaufrichtung des deutschen Reichs und die Einsetzung des ersten Hohenzollernkaisers verherrlicht werde: ein Reiterstandbild des Kaisers in Erz als Krönung eines figurenreichen Unterbaues, in dem auch das Gedächtniß an die Gefallenen eine pietätvolle Behandlung finde. Für die Aufstellung eines solchen Denkmals sei in Stettin leicht ein vorzüglich geeigneter Standort zu ermitteln. — Es knüpfte sich an diesen Vorschlag eine längere Debatte, in deren Verlauf konstatirt wurde, daß man einem solchen Plane durchaus sympathisch gegenüberstehe. Nur verhehlte man sich ebensowenig, daß seine Verwirklichung bedeutende Mitteln erfordern würde. Man einigte sich also schließlich in dem oben erwähnten Beschluß, die Ausführung und Gestalt des Denkmals als eine offene Frage zu betrachten, sich noch an keinen Vorschlag zu binden und alle weiteren Entschließungen von dem Ergebniß der bevorstehenden Sammlungen abhängig zu machen. — Der Denkmal-Ausschuß besteht nunmehr aus folgenden Herren: Graf von Behr-Negendank, Ober-Präsident, Vorsitzender; Ober-Bürgermeister Haken, Stellvertreter des Vorsitzenden; Stadtrath Bock, Schriftführer; R. Abel, Bankier; Dr. Amelung, Direktor; Cuno, Revisions-Inspektor; Dr. H. Dohrn; Döring, Stadtrath; C. Greffrath; Haker, Kommerzienrath, Ober-Vorsteher der Kaufmannschaft; Koch, Amtsrichter; Koppen, Stadtrath; Kruhl, Stadtbaurath; Dr. Lemcke, Professor, Gymnasialdirektor; F. Lenz, Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Unternehmer; Liebe, Bureau-Assistent; Dr. Scharlau, Stadtverordneten-Vorsteher; A. Schlutow, Kommerzienrath; H. Wächter, Konsul; Wiemann, Chef-Redakteur.

Stettin, 26. Januar. Die „London Gazette" meldet die Ernennung des Mr. Henry Cavendish zum großbritannischen Konsul für die Häfen von Stettin und Swinemünde und für die Provinz Pommern, mit dem Wohnsitz in Stettin.

— Mit Rücksicht auf den großen Erfolg, welchen die Wallenstein-Trilogie im Stadttheater errungen, wird am Freitag und Sonnabend eine Wiederholung derselben stattfinden.

— Die vom „Sammelklub Lastadie" gestern Abend in Wolffs Saal veranstaltete humoristische Soiree hatte sich eines überaus zahlreichen Besuches zu erfreuen und fanden die einzelnen Piecen des sehr reichhaltigen und fast nur aus humoristischen Vorträgen bestehenden Programms die beifälligste Aufnahme. Nach der Vorstellung fand ein Tanzkränzchen statt, von welchem sich die Theilnehmer wohl erst am frühen Morgen getrennt haben mögen. Auch diese Soiree hat für die Zwecke des Sammelklubs — Unterstützung der auf der Lastadie wohnhaften Armen — einen erheblichen Ertrag geliefert.

— Landgericht. Strafkammer 1. — Sitzung vom 26. Januar. — Am 20. Juni v. J. leistete der Arbeiter Eduard Ferd. Friedr. Hoth auf dem Amtsgericht in Swinemünde den Offenbarungseid, nachdem er vorher ein Vermögensverzeichniß eingereicht hatte. Wie sich später herausstellte, hatte Hoth auf letzterem ein ihm gehöriges Küchenspind nicht aufgeführt und wurde deshalb gegen ihn Anklage wegen fahrlässigen Meineids erhoben. In dem heute deshalb anstehenden Termine gab Hoth an, das fragliche Spind sei von ihm für eine Schuld an seine Schwiegermutter übergeben worden, das Gegentheil konnte ihm auch nicht nachgewiesen werden und erkannte deshalb der Gerichtshof auf Freisprechung.

Der bereits mehrfach vorbestrafte Schneidergeselle Karl Wilh. Aug. Birkenstädt war Anfang November v. J. erst aus dem Zuchthaus zu Naugard entlassen und schon am 27. November wurde er in Swinemünde bei einem Diebstahl bereits wieder abgefaßt. Deshalb heute angeklagt, wird gegen B. auf 1 Jahr 6 Mon. Zuchthaus, 2 Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt.

Im Mai v. J. machte der frühere Kellner Wilh. Heise bei der Polizei die Anzeige, daß er in Gemeinschaft mit dem Schlächtergesellen Otto Lange am 26. Mai v. J. einem Arbeiter Fenslaff, welcher mit dem Dampfer „Kätie" ausgewandert ist, 50 Mark im Kümmelblättchen abgenommen habe; zur Motivirung dieser Selbstanzeige gab Heise an, daß er wüthend sei, weil ihn Lange betrogen und ihm von den erschwindelten 50 Mark nichts abgegeben habe. Es wurden Recherchen angestellt, welche zur Folge hatten, daß gegen Heise und Lange Anklage wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels erhoben wurde. Am 22. September v. J. stand bereits in dieser Sache Termin an und in demselben erklärte plötzlich Heise, an der von ihm gemachten Anzeige sei kein wahres Wort, ebenso habe er aus Rache gegen Lange dem Fenslaff zugeredet, er solle bei der Polizei aussagen, ihm seien 50 Mark im Kümmelblättchen abgenommen; thatsächlich sei aber mit Fenslaff gar nicht gespielt worden, derselbe hätte daher auch keinen Verlust haben können. Heise blieb bei dieser Aussage und bestand darauf, daß der jetzt in Amerika wohnhafte Fenslaff zeugeneidlich vernommen werde. Der Gerichtshof beschloß auch dem Antrage Folge zu geben und die Vernehmung des F. auf diplomatischem Wege bewirken zu lassen. Diese Vernehmung hat inzwischen stattgefunden, doch kam dieselbe heute nicht zur Verlesung, da beide Angeklagten heute ihre früheren Ausreden fallen ließen und ein umfassendes Geständniß ablegten. Mit Rücksicht darauf, daß die Angeklagten als „Bauernfänger" bekannt und schon vielfach wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels vorbestraft sind, wurde Jeder zu 1 Jahr 6 Mon. Gefängniß und 2 Jahr. Ehrverlust verurtheilt. Die Angeklagten sitzen bereits seit Mai v. J. in Untersuchungshaft, da sie dieselbe jedoch selbst verschuldet, wurde davon nur 1 Monat auf die Strafe angerechnet.

— Der Stettiner Lloyddampfer „Martha" ist, von Newyork kommend, vorgestern wohlbehalten in Gothenburg eingetroffen. Er überbringt volle Ladung und 40 Passagiere und wird von Gothenburg direkt nach hier weiter expedirt werden.

— Die bei einer Herrschaft in der Louisenstraße in Dienst stehende unverehel. Louise Gebel hat sich am Sonntag entfernt, um zum Tanz nach Torney zu gehen und ist seit dieser Zeit nicht wieder zurückgekehrt. Es wird angenommen, daß derselben ein Unglück zugestoßen ist.

— Vor kurzer Zeit wurde in dem Magen eines bei dem Engros-Schlächter Grieße in Berlin geschlachteten Kalbes ein goldener Trauring gefunden. Da das Kalb aus Hinterpommern gekauft war, vermuthete man, daß auch dort der Besitzer des Ringes zu suchen sei und diese Vermuthung hat sich bestätigt. Der Ring gehörte dem Fettviehhändler Franz Jordan zu Labes in Hinterpommern, welcher der „Allgemeinen Fleischer-Zeitung" über die Wanderung des Ringes Folgendes mittheilt: Am 2. Januar cr. hat er einige Kälber auf dem Bahnhofe zu Labes nach Berlin verladen. Seiner Gewohnheit treu, pflegte er das Vieh erst zu tränken; eines der Kälber wollte aber nicht saufen und wandte er deshalb ein altes Mittel an, er steckte dem Thiere die Finger ins Maul. Das Kalb sog nun vortrefflich und hat ihm dabei den Trauring vom Finger abgesogen. Erst einige Tage später vermißte er den Ring und hatte keine Ahnung, wie ihm derselbe abhanden gekommen. Um so größer war seine freudige Ueberraschung, als er aus den Zeitungen die Auffindung des Ringes erfuhr; seit 33 Jahren hatte er denselben an seinem Finger getragen. Er hat denn auch nicht versäumt, dem Gesellen, der das Glück hatte, den magischen Reif aufzufinden, ein anständiges Douceur zukommen zu lassen.

Aus den Provinzen.

Aus Mecklenburg-Schwerin, 24. Januar, schreibt man: Die von den Hofpächtern in den großherzoglichen Domänen und Haushaltsgütern eingesetzte, aus zehn Personen bestehende Kommission war in voriger Woche zu Bützow versammelt, um die in der großen Versammlung in Schwerin beschlossenen Schritte zur Erlangung einer allgemeinen Herabsetzung der Pachtsumme um 25 Prozent zur Ausführung zu bringen. Dem Vernehmen nach ist es die Absicht, das Gesuch vorerst den oberen Verwaltungs-Behörden vorzutragen, bevor man sich direkt an den Großherzog wendet. Wie zu erwarten stand, hat das von den Hofpächtern gegebene Beispiel nun auch die bäuerlichen Erbpächter ermuthigt, eine Erleichterung ihrer vertragsmäßigen Zahlungen zu erstreben. Zunächst hat der Vorstand des Vereins kleiner Landwirthe zu Güstrow die sämmtlichen Erbpächter des Amtsbezirks und namentlich die Mitglieder der Gemeinde-Vorstände zu einer Versammlung am 30. d. Mts. nach Güstrow eingeladen und als Gegenstand der Tagesordnung „die zu unternehmenden Schritte, um in einer uns Alle gleich hart drückenden Angelegenheit Abhülfe zu schaffen" bezeichnet. Die Bestrebungen dieser Erbpächter erscheinen in einem etwas günstigerem Lichte als die der Hofpächter, weil letztere die Verbindlichkeit zur Zahlung der bestimmten Pachtsumme aus freier Entschließung eingegangen sind, wogegen die große Mehrheit der Erbpächter oder deren Vorgänger im Besitz im Jahre 1869 vor die Wahl gestellt wurden, entweder in das von der Regierung ihnen angebotene Erbpacht-Verhältniß unter den vorgeschriebenen drückenden Bedingungen einzutreten oder Haus und Hof zu räumen, auf welchen sie und ihre Vorfahren von Geschlecht zu Geschlecht seit unvordenklicher Zeit gegen Entrichtung einer Zeitpacht gewirthschaftet hatten und mit dem Wanderstabe in der Hand für sich und ihre Familien nach neuen Erwerbsquellen zu suchen. Ein Urtheil darüber, ob die Staats- und die Hofverwaltung im Stande sind, den Ausfall zu tragen, welcher ihnen durch diese Bestrebungen zugemuthet wird, kann man sich nicht verschaffen, da nach der Eigenthümlichkeit unserer Landes-Verfassung unsere Finanz-Verhältnisse für die Bevölkerung in Dunkel gehüllt sind und der ständischen Vertretung ein Etat weder vorgelegt wird, noch ihrer Natur nach vorgelegt werden kann. Es giebt auch nicht einmal eine von der großherzoglichen Haushaltskasse gesonderte Staatskasse. Zwar ist bei der Beseitigung des Staatsgrundgesetzes im Jahre 1850 eine formale Trennung zwischen der Hofverwaltung und der Staatsverwaltung in finanzieller Beziehung beibehalten worden; diese Trennung hat aber, nachdem deren staatsrechtliche Grundlage abgeschafft ist, nur den Charakter einer zu jeder Zeit veränderlichen und widerruflichen Verwaltungs-Eintheilung. Gewiß aber würde die ganze Finanz-Verwaltung in ihren beiden Zweigen durch den Verzicht auf den vierten Theil der Pachtsummen von den Höfen und außerdem die zur Befriedigung der Staatsbedürfnisse bestimmte Renterei-Kasse durch den Verzicht auf den vierten Theil ihrer Einnahmen an Erbpacht-Zinsen eine schwere Erschütterung erleiden. Es giebt zur Zeit 138 Pachthöfe in den Kammer-Domänen, 94 in den Haushaltsgütern und außerdem noch eine große Anzahl in der früher ritterschaftlichen, sogenannten inkamerirten Gütern. Die Pachtsumme aus den Kammer-Domänenhöfen wird auf rund 2,175,000 Mark veranschlagt, die aus den Haushaltsgütern auf rund 1,725,000 Mark.

Kunst und Literatur.

Der große Kurfürst. Ein Heldenleben von A. Stein. Halle, Buchhandlung des Waisenhauses. Erster Theil.

Das Buch ist ganz vortrefflich geschrieben. Es liest sich leicht wie ein Roman und ist dabei doch streng geschichtlich gehalten. Für Schulen, wie für das Haus bildet das Buch einen wahren Schatz, namentlich wird es auf die Knaben höchst anregend, ja begeisternd wirken. [11]

Hauffe, Entwicklungsgeschichte des menschlichen Geistes oder Anthropologie. Minden bei J. C. C. Bruns. Preis 7 M.

Das Buch untersucht das Verhältniß von Geist, Seele und Leib und stellt alle die Ansichten, Ideen, Systeme, kurz Alles, was die großen Denker der Menschheit von den ältesten Zeiten bis heute darüber gelehrt und gedacht haben, zusammen. Jeder Leser wird vieles Neue darin finden, jeder sich mannigfach angeregt finden, er findet wenigstens alles Bedeutende, was bisher über diesen Gegenstand von Philosophen und Männern der Wissenschaft gedacht ist. [8]

Vermischte Nachrichten.

— Ueber die Schlittenfahrten des Königs Ludwig von Baiern wird der „N. Fr. Pr." aus dem bairischen Hochlande geschrieben: Der Winter ist in unserm Gebirge mit seiner ganzen Pracht eingezogen. Die Berge erscheinen höher und mächtiger in ihrem weißen und glänzenden Kleide und die Sonne erglänzt auf den mächtigen Silberfeldern in den wunderbarsten Farben. Am schönsten ist es in dieser Zeit in Linderhof, dem geheimnißvollen Trianon des Königs Ludwig. Auch bequemer ist in Linderhof und Umgebung der Verkehr als anderswo in den Bergen; denn Hunderte von Arbeitern sind täglich beschäftigt, insbesondere die herrliche Straße von Schnee freizuhalten, welche zwischen den dunklen Bäumen des Ammerwaldes dahinzieht. Wie ein Zaubermärchen begegnet dem Wanderer hier und da die wunderbare Erscheinung des königlichen Schlittens, der meistens in stiller Nacht durch den Wald dahinfliegt. Man denke sich einen goldenen Schlitten mit Krone und Wappen und mit einem vergoldeten Koupee, der die Form eines Schwanes mit aufgeblähten Flügeln hat. Im Innern des Koupee sieht man auf blauem, goldgesticktem Hintergrunde die volle Gestalt und das blasse Gesicht des Königs, neben dem einer seiner Lieblinge zu sitzen pflegt. Das Innere ist magisch erhellt von einem milden, strahlenden Lichte, das aus dem Koupee heraus in breitem Kreise den Schlitten und die dampfenden Pferde beleuchtet und sogar den Vorreiter mit seiner Laterne weit überstrahlt. Es soll elektrisches Licht sein, das durch Akkumulatoren im Innern des Schlittens erzeugt wird. Wie ein Blitz fliegt der goldene Schlitten vorüber, so daß man kaum Zeit hat, die Brillanten-Agraffe an dem Künstlerhute des Königs, oder die Uniform des jungen Chevauxlegers neben ihm ins Auge zu fassen. Bald ist die Erscheinung hinter einer Biegung der Straße verschwunden.

— Aus Malaga berichtet ein Mitarbeiter der „F. Z." einige charakteristische Beobachtungen, die er dort über den Bildungsgrad der edlen Spanier gemacht: Die Naivetät ist hier zu Lande geradezu spaßhaft. „Ist denn Deutschland größer als Malaga?" fragte mich ein Mann, und als ich mit Gewissenhaftigkeit bejahte, fragte er weiter: „Ja, aber auch größer als Sevilla?" Ein Postsekretär, der ganz Spanien gesehen hat und den ambulanten Postdienst zwischen Madrid und hier versieht, war freilich in Geographie und Geschichte viel besser unterrichtet. Er wußte z. B. ganz genau, daß Köln an dem Punkte liegt, wo die Grenzen von Deutschland, Oesterreich, Frankreich und der Schweiz zusammenstoßen. Als geschichtliches Kuriosum führte er an, daß Freiburg im Breisgau bei der Theilung Polens an Deutschland gefallen sei. Ein Bauer sah in der Eisenbahn einen meiner Freunde lesen und wollte es auch versuchen, dazu lieh er sich die Brille meines Freundes, die ihm aber den erwarteten Dienst ebensowenig wie eine andere, die er sich dann ausbat, leistete. Ein Anderer erbat sich beim Telegraphenamt ein Stück elektrischen Drahtes. Ueber den Zweck befragt, sagte er, er leide an Rheumatismus und habe von den elektrischen Kuren gehört; die wolle er einmal versuchen. Die Beamten, wahrscheinlich eingedenk einer Stelle aus der Bergpredigt, gaben ihm ein Stück. Was er damit angefangen, darüber schweigt die Geschichte. Dies waren Bauern; aber ein Makler in dieser Stadt hat mich nach dem Zweck eines Kompasses, den er auf dem Etui meines Feldglases sah, gefragt. Ich erklärte ihm, daß die Nadel immer nach Norden deute. „Aber Mann," sagte er, „wie ist das möglich, die steht ja gar nicht fest!" Bei diesem Zustand der allgemeinen Bildung ist es gewiß den Leuten doppelt hoch anzurechnen, daß sie in internationaler Beziehung so höflich sind.

Viehmarkt.

Berlin, 25. Januar. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Zentral-Viehhofe.

Es standen zum Verkauf: 3338 Rinder, 7938 Schweine, 1123 Kälber, 6652 Hammel.

Der Rinderhandel verlief sehr schleppend und flau; mittlere Qualitäten waren fast noch schwerer verkäuflich als vor acht Tagen; nur geringe Waare, verhältnißmäßig schwach vertreten, war einigermaßen leicht verkäuflich. Es bleibt starker Ueberstand. Man zahlte für 1. Qualität 48—55 Mark, 2. Qualität 41—45 Mark, 3. Qualität 35—39 Mark und 4. Qualität 33 bis 35 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Der Schweinemarkt gestaltete sich in inländischer Waare etwas günstiger als vorigen Montag, ausländische konnte nur schwer und nur theilweise die Preise der vorigen Woche erreichen. Der Markt wurde, da der Export im Allgemeinen gering war, nicht geräumt. Wir notiren: 1. Qualität 52—53 Mark, 2. Qualität 49—51 Mark, 3. Qualität 44—48 Mark, Galizier 43 bis 47 Mark, leichte Ungarn 37—41 Mark, Alles pro 100 Pfund mit 20 Prozent Tara; Bakonier 42—43 Mark pro 100 Pfund mit 50 Pfund Tara pro Stück.

Kälber waren bei ruhigem Handel heute besser zu verwerthen als in vergangener Woche. Beste Qualität brachte 42—50 Pf. und geringere Qualität 30—40 Pf. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Hammel zogen, bei ruhigem Handel und mäßigem Export, im Preise ein wenig an und wurden ziemlich geräumt. Man zahlte für beste Qualität 43—47 Pf., beste englische Lämmer bis 49 Pf. und geringere Qualität 31—41 Pf. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Pest, 25. Januar. Oberhaus. Graf Julius Andrassy richtete die Anfrage an die Regierung, ob es wahr sei, daß zwischen der Türkei und dem Fürsten von Bulgarien Verhandlungen stattfänden, um die ostrumelische Frage auf dem Boden der Personal-Union zu lösen? welche Stellung die Regierung zu der projektirten Lösung bisher eingenommen habe und welche Stellung sie in Zukunft zu derselben einzunehmen gedenke? Ministerpräsident Tisza erwiderte, es sei selbstverständlich, daß in dem gegenwärtigen Stadium der Situation verschiedene Projekte und Tendenzen zu Tage träten. Das Bestreben müsse zweifellos darauf gerichtet sein, im Einvernehmen der Mächte eine solche dauernde Lösung der Frage zu erreichen, wie sie dort überhaupt nur möglich sei. Angesichts der Verhandlungen der Mächte enthalte er sich jeder weiteren Aeußerung.

Paris, 25. Januar. Die Deputirtenkammer beschloß die Berathung des Antrages, wonach bei den durch den Staat abgeschlossenen Geschäften auswärtige Arbeiter nicht verwendet werden sollen, zu vertagen. Der Deputirte des Departement du Nord, Deberly, hatte die Vertagung beantragt und darauf aufmerksam gemacht, daß eine solche Bestimmung ernste ökonomische Fragen berühre, die freie Arbeit beeinträchtige und Repressalien seitens des Auslandes herbeiführen könnte. Die Kammer vertagte sich schließlich bis zum Donnerstag.

Paris, 25. Januar. In einer heute stattgehabten Versammlung der konservativen Union wurde die Frage wegen der Aufrechterhaltung dieser Union bejaht, und gleichzeitig beschlossen, für eine Amnestie im weitesten Umfange zu stimmen; die royalistische Rechte, welche ebenfalls heute eine Versammlung abhielt, schloß sich den Beschlüssen der konservativen Union an. In einer Plenar-Versammlung der Rechten sollen weitere Beschlüsse bezüglich der Amnestiefrage gefaßt werden.

Ein Telegramm des Gouverneurs der Gebiete am Senegal meldet, daß die Truppenabtheilung des Generals Frey die Truppen des falschen Propheten Samary vollkommen geschlagen und gegen den Niger zurückgeworfen hat.

London, 25. Januar. Unterhaus. Unterstaatssekretär Bourke erwiderte auf eine Anfrage, die Weigerung der egyptischen Regierung, der Suezkanal-Gesellschaft die Erweiterung des Kanals zu gestatten, sei den Kronjuristen unterbreitet worden. Das Haus setzte hierauf die Adreßdebatte fort.

Oberhaus. Lord Salisbury erklärte, er müsse die Aufhebung des Postens des Vizekönigs von Irland beanstanden, dieselbe sei augenblicklich nicht zeitgemäß; er hoffe, in einem oder zwei Tagen über die Politik betreffs Irlands Mittheilung machen zu können.

Der Wunderdoktor.

Roman von Elie Berthet.

25)

„Wenn Dir die Pulver gefährlich erscheinen, so gieb' sie mir lieber wieder, ich werde mich dann selbst überzeugen . . ."

„Nein, ich behalte sie."

Lucius glaubte, daß sie die verdächtigen Pulver behalten wollte, um vorkommenden Falles eine Waffe gegen ihn zu haben.

„Josephine," murmelte er, „sei nicht zu strenge gegen mich, und noch dazu jetzt, da ich schon durch ein so grausames Geschick zu Boden gedrückt bin. Erinnere Dich, daß ich bei meinem Sturze unvermeidlich Deine Schwester, die Du so sehr lieb hast, und auch Deinen kleinen Neffen mit hinabziehen würde. . ."

Josephine brach in Thränen aus. „Meine Schwester! Das unschuldige Kind!" murmelte sie. „Ha, Sie thun gut daran, sich mit Ihrer Schurkerei durch diese armen Geschöpfe zu decken! Sie allein sind im Stande, Sie gegen meinen Zorn und meine Verachtung zu schützen. Gleichwohl bestehe ich darauf, daß das, was ich beschlossen habe, auch geschieht."

In diesem Augenblick erwachte der alte Jolivet, und Lucius kehrte in sein Zimmer zurück, um sich dort einzuschließen.

18.

Schachzüge.

Am nächsten Tage früh begegneten sich Jobson und der Doktor Jean vor dem Gasthofe. Der Engländer trug immer noch seine Bauernkleider und die Peitsche; der Doktor war ebenfalls wie gewöhnlich gekleidet und gleichwohl erkannten sie sich einander nicht sofort. Der Doktor, welcher seinen langen, auf den französischen Jahrmärkten so berühmten blonden Bart abgenommen hatte, zeigte das Aussehen eines Mannes von etwa sechsunddreißig Jahren mit vornehmen, edlen Zügen. Jobson seinerseits hatte seinen lang herabhängenden Backenbart, der seinem Gesicht einen zu ausgeprägt englischen Ausdruck gab, ebenfalls abnehmen lassen, und eine schwarze Perrücke, welche er über sein Haar gesetzt hatte, machte ihn vollends unkenntlich.

Der Engländer schien von St. Simeon zu kommen; der Doktor hatte soeben den Zug verlassen, welcher einige Minuten später weiter dampfte.

Als die Beiden sich genauer ins Auge faßten, brachen sie gleichzeitig in Lachen aus.

„Na, na, Doktor," sagte Jobson, „es scheint mir, als ob Sie sich auch verkleidet hätten."

„Man könnte vielleicht besser sagen, ich hätte meine natürliche Gestalt wieder angenommen, aber Sie . . ."

„Ja richtig . . . doch Jeder nach seinen Geschäften; wir wollen uns gegenseitig nichts in den Weg legen, nicht wahr?"

„Durchaus nicht, ich wünsche Ihnen vielmehr guten Erfolg."

„Danke, danke, und ich will wünschen, daß wir uns einander nicht zu unserem eigenen Schaden ins Gehege kommen."

Sie verabschiedeten sich, und Belcourt begab sich in das Gastzimmer, wo er ziemlich sicher war, Robillard im Gespräch mit der Wittwe Martin zu finden. Der Engländer überlegte einen Augenblick und begann dann in der Umgebung des Gasthofes umher zu streifen, wie wenn er Jemand belauschen wollte.

Der Doktor nahm Robillard mit auf sein Zimmer und gab ihm dort ein versiegeltes Packet ohne Adresse welches der Possenreißer sofort nach der „Hütte" bringen und unter den bezeichneten Felsen legen sollte. „Du weißt," fügte er hinzu, „wie Du Dich zu verhalten hast, damit man Dich bemerkt. Du wirst nicht lange zu warten brauchen, denn Fräulein Jolivet hat nur eine Vollmacht zu unterzeichnen. Sowie Du die Antwort hast, eilst Du hierher zurück, und ich werde dann wahrscheinlich heute Abend noch wieder nach Macon fahren."

„Schon gut, Meister, in fünf Minuten bin ich unterwegs."

Die fünf Minuten waren noch nicht verflossen, als Robillard, das Päckchen in der Tasche und einen tüchtigen Knotenstock in der Hand, den Gasthof verließ, ohne daß Frau Martin, welche schon an seine geheimnißvollen Gänge gewöhnt war, daran gedacht hätte, eine Frage an ihn zu richten. Bald war er in den einsamen Fußwegen, welche nach der Hütte führten, verschwunden.

Das seit mehreren Tagen prachtvolle Wetter begann sich zu ändern. Ein grauer Nebel breitete sich am Himmel aus und bedeckte die Sonne, deren Strahlen sonst die Berge mit goldenen Fluthen übergossen. Gleichwohl herrschte eine drückende Hitze; die Luft war schwer, und kein Lufthauch regte sich; Alles deutete für den Nachmittag auf ein Gewitter.

Lustig vor sich hinpfeifend und mit seinem Stocke in der Luft umherfuchtelnd, schritt Robillard durch die Wiesen, auf denen Grillen und Heuschrecken ihr fröhliches Gezirpe ertönen ließen. Plötzlich stieß er auf Jobson, welcher ihm den Weg versperrte.

Obgleich die Begegnung in diesem Augenblick vielleicht nicht ganz nach seinem Geschmack war, zog Robillard dennoch seine Mütze und rief mit seiner gewohnten Munterkeit: „Nun, Herr Jobson, schon wieder unterwegs, um Vieh zu kaufen?"

„Wie Sie sehen. Und Sie wollen wahrscheinlich wieder heilsame Kräuter suchen. Nach welcher Richtung werden Ihre botanischen Entdeckungsreisen Sie denn heute hinführen?"

„Nach dieser hier," versetzte Robillard, indem er auf gut Glück nach einem entfernten Punkte des Horizontes deutete.

„Sieh da, gerade dahin wollte auch ich gehen, um fette Kühe zu kaufen . . . wenn Sie erlauben, so gehen wir zusammen."

„Bitte sehr, ich habe nichts dagegen."

Robillard schlug eine äußerst rasche Gangart an, welche auf dem unebenen Terrain bald ermüden mußte; aber der zähe Engländer hielt ohne Mühe gleichen Schritt mit ihm. Nach einer Weile verlor Robillard die Geduld und blieb kurz stehen.

„Sie haben Etwas auf dem Herzen," sagte er, „spielen wir nicht Verstecken mit einander. Was wollen Sie von mir?"

„Nun, sehen Sie wohl, so sind Sie mir bedeutend lieber," versetzte Jobson mit verschmitztem Lächeln, „es liegt mir so wenig wie Ihnen daran, meine Zeit unnütz zu vertrödeln. Doch Sie gehen jedenfalls nach der Hütte, nicht wahr?"

„Vielleicht . . . und wenn das wäre?"

„In diesem Falle würde ich Sie bitten, Sie begleiten zu dürfen, und unterwegs könnten Sie mir dann einige Fingerzeige über diesen berüchtigten Eusebius Blanchet geben, den ich hier in der Nachbarschaft vermuthe."

„Ihre Vermuthung könnte Sie täuschen."

„Glauben Sie? Haben Sie mir nicht gesagt, daß, wenn Ihnen der Vogel auch nicht bekannt sei, Sie doch wenigstens das Nest zu kennen glauben?"

„Habe ich das gesagt? Wenn ich mich dann nur nicht selbst getäuscht habe. Doch, um es kurz zu machen, dazu muß ich erst die Erlaubniß meines Herrn einholen, was mir bei all den Laufereien bis jetzt noch nicht möglich war. Gedulden Sie sich also noch ein wenig . . . und nun adieu."

Er setzte sich von Neuem in Bewegung, aber der Engländer blieb an seiner Seite.

„Was brauchen Sie denn den Doktor erst darum zu fragen? Hören Sie mich an; Sie wissen, daß ich in ein Unternehmen verwickelt bin, bei dem ich tausend Guineen verdienen kann . . Ich gebe gern fünfzig davon ab für Denjenigen, welcher mir die Mittel liefert, das fragliche Nest und den Vogel zu entdecken. Ja, ich bezahle sogar auf der Stelle in vollgültigen Noten der Bank von England." Er zog ein ledernes Portefeuille aus der Tasche, welches reichlich mit Banknoten versehen zu sein schien.

Robillard zuckte gleichgültig mit den Achseln. „Was zum Teufel soll ich mit Ihrem Gelde," versetzte er, „mein Meister legt für mich wie für alle seine Leute Geld in der Sparkasse an, und ich habe ihn noch nicht einmal gefragt, wie groß mein Vermögen schon ist. Mir genügt es, wenn

Stettin, den 25. Januar 1886.

Preußische Fonds.

		Zf.	
	Deutsche Reichs-Anleihe	4	105,70 bz G
	Consolidirte Anleihe	4	104,90 bz G
	do. do.	3½	99,50 bz
	Staats-Anleihe	4	102,20 bz B
	Staats-Schuld-Scheine	3½	100,00 bz
	Berliner Stadt-Oblig.	4	103,25 bz G
	do. do.	3½	99,75 G
Pfandbriefe	Berliner	5	112,70 G
	do.	4½	106,80 G
	Central-Landschaftl.	4	102,30 bz
	Kur- und Neumärk.	3½	99,20 bz
	do. neue	3½	98,25 G
	do.	4	101,50 G
	Pommersche	3½	98,00 bz G
	do.	4	100,80 G
	do. Landsch. Cr.	4½	—,—
	Posensche neue	4	101,50 bz
	Westpr. Ritterschaft	3½	97,75 bz G
	do. do.	4	100,90 G
	do. do.	4	100,90 G
	do. do. 2 S.	4	100,90 G
	Ostpreußische	3½	97,60 bz G
	do.	4	101,50 bz G
Rentenbriefe	Kur- und Neumärk.	4	—,—
	Pommersche	4	102,40 G
	Posensche	4	102,40 bz
	Preußische	4	102,60 bz
	Schlesische	4	102,50 G

Deutsche Fonds.

Badische Eisenb.-Anleihe	4	104,00 G
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	137,40 bz
Hess. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	302,10 bz G
Bad. Prämien-Anleihe	4	134,50 B
do. 35-fl.-Loose	—	—,—
Bair. Prämien-Anleihe	4	133,90 bz G
Braunschw. 20 Rt.-Loose	—	96,60 bz G
Köln-Mindener Pr.-Anl.	3½	127,20 bz G
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	127,50 bz G
Gotha Gr.-Cr.-Pr.-Pfdbr.	3½	101,90 bz
do. do. do. 2. Em.	3½	99,75 B
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	192,00 bz G
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	183,75 bz
Meininger Loose	—	24,00 bz G
do. Präm.-Pfdbr.	4	118,25 G
Oldenburger Loose pr. St.	3	152,90 bz

Fremde Fonds.

Oester. Gold-Rente	4	90,50 bz
do. Papier-Rente	4⅕	67,30 G
do. Silber-Rente	4⅕	68,00 B
do. 1854-Loose	4	110,40 bz
do. 1858-Loose	—	301,00 bz B
do. 1860-Loose	5	118,40 bz
do. 1864-Loose	—	—,—
Ungar. Goldrente	4	81,60 bz
Ruff. Boden-Credit	5	95,00 bz
Ruff. consol. Anl. v. 1871	5	97,70 bz
do. do. v. 1872	5	97,70 bz
do. do. v. 1873	5	97 70 bz
do. Anleihe v. 1875	4½	90,50 bz
do. do. v. 1877	5	100,00 bz

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

	Div.	Zf.	
Bergisch-Märkische	0	0	—,—
Berlin-Dresden	0	4	17,00 bz G
Halle-Sorau-Guben			—,—
Ostpr. Südbahn	5⅓	4	99,00 bz
Rheinische			—,—
do. La. B. St. g.			—,—
Ludwigh.-Bexbach	9	4	214,90 bz
Mainz-Ludwigsb.	4⅕	4	99,40 bz
Meckl. Fr.-Franz	9⅕	4	187,00 bz
Werrabahn	5	4	85,60 bz G
Dux-Bdb. La. A. B.	9	4	124,75 bz
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	7 02	4	88,50 bz G
Gotthardbahn (90 pCt.)	2½	4	— —
Kaschau-Oderberg	4	4	60,40 G
Oesterr. Franz.-S.	6⅖	4	428,00 bz
do. Nordwestbahn	4	4	—,—
do. do. La. B.	5	4	271,75 G
Russische Staatsbahn	7 5	5	122,25 bz
Südösterr. (Lomb.)	1⅕	4	—,—
Warschau-Wien	10	4	234,20 bz G

Verstaatl. Eisenb.-Stamm-Actien.

	Div.	Zf.	
Altona-Kiel	9⅕	4	—,—
Berlin-Hamburg	16⅓	4	—,—
Berlin-Stettin	—	—	—,—
Breslau-Schw.-Freib.	4½	4	—,—
Franz-Josephbahn	5¼	5	—,—
Kronpr.-Rudolphbahn	4½	5	75,50 bz G
Niederschles.-Märk.	4	4	101,75 G
Oberschlesische	10½	3½	—,—
do. La. B.	10½	3½	—,—
Stargard-Posen	4½	4½	103,30 G

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

	Div.	Zf.	
Altdamm-Colberg	4½	4½	104,25 G
Berlin-Dresden	0	5	45,50 bz G
Breslau-Warschau	2¼	5	67,80 bz G
Halle-Sorau-Guben		5	—,—
Marb.-Mlawca	5	5	114,00 bz B
Nordh.-Erfurt	5	5	112,75 bz G
Oberlausitzer	0	5	85,00 bz G
Ostpreußische Südbahn	5	5	123,00 G
Saalbahn	8¼	5	101,00 bz G
Weimar-Gera	1⅓	5	87,00 bz G

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

Berg.-Märk. 3. S. 3¼ gar.	3½	98,90 bz
do. do. La C.	3½	98,90 bz
Berlin-Anhalter	4½	102,75 G
Berlin (Oberlausitzer)	4½	—.—
Berlin-Görlitzer	4½	102,75 bz G
Berlin-Hamburger I. II. E.	4	102,75 bz G
Berl.-Magdeb. La. C. neue	4	102,80 G
do. La. D. neue	4½	102,90 bz G
do. La. E.	4½	102,80 G
Berl.-Stett. 3. S. (3½) g.	4	103,50 G
do. 4. S. (4½) g.	4	103,50 G
Bresl.-Schw.-Freib. La. J.	4½	102,75 G
do. La. K.	4½	102,75 G
Cöln-Mindener 1. Em.	4½	102,90 G
do. 2. Em.	4	—,—
Halle-Sorau St. g. A. B.	4½	102,75 G
Halle-Sorauer St. Littr. C.	4½	—,—
Magdeburg-Halberstädt.	4½	102,75 bz G
do. Leipzig La. A.	4½	104,20 bz G
Oberschlesische Em. v. 1879	4½	105,00 bz G
do. Em. v. 1880	4½	102,80 G
do. (Stargard-Posen)	4	—,—
do. do. 2. Em.	4½	102,25 bz G
do. do. 3. Em.	4½	102,25 bz G
Ostpreuß. Südbahn conv.	4½	—,—
Rechte Oderufer	4½	102,75 G
Rheinische 3. Em. 58, 60	4½	102,90 G
do. v. 62, 64, 65	4½	102,90 G
Thüringer 4. Serie	4½	102,80 G
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	80,25 bz
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	—,—
3. S.	5	—,—
Kaschau-Oderberg gar.	5	81,25 G
Kronprinz-Rudolfbahn	4	72,20 bz G
Oest.-Franz-Stsb., alte gar.	3	408,60 bz G
do. do. 1874 gar.	3	395,00 G
do. Ergänzungsnetz gar.	3	386,30 bz G
do. Franz-Staatsbahn	5	107,00 G
do. do. 2. Em.	5	107,00 G
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5	82,75 G
Schwz.-Centr.- u. Nordostb.	4	— —
Südöst. Bahn (Lomb.)	3	318,40 B
do. do. neue	3	317,50 G

Baltische	5	89,50 bz
Brest-Grajewo	5	93,50 bz G
Charkow-Asow, gar.	5	100,80 bz
do. in Liv. Sterl.	5	98,90
Jelez-Orel, gar.	5	100,30 bz
Jelez-Woronesch, gar.	5	99 90
Kozlow-Woronesch, gar.	5	101,40 bz
do. Oblig.	5	85,25 bz
Kursk-Charkow, gar.	5	101,75 G
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	89,60 bz
Kursk-Kiew, gar.	5	103,00 bz
Schuia-Iwanowa, gar.	5	161,50 bz
Warschau-Terespol, gar.	5	101,75 bz
Warschau-Wien, 2. Em.	5	102,00 bz
do. 3. Em.	5	101,40 bz
do. 4. Em.	5	100,60 bz
do. 5. Em.	5	100,50 bz
Zarsko-Seelo	5	75,50 bz G

Hypotheken-Certifikate.

Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	3½	94,75 bz G
do. do. 4. (rz. 110)	3½	93,25 bz G
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	105,00 G
do. do. do.	4½	100,70 bz G
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	110,20 G
Mecklenb. Pfd. 1. (rz. 125)	4½	113,75 G
do. do. 2.	4½	100,20 G
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	100,75 G
do. do. Pfandbr.	0	—,—
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	110,00 B
do. 2./4. (rz. 110)	5	106,25 bz G
do. 3. (rz. 100)	4½	100,00 bz G
do. 2. (rz. 110)	4½	103,60 G
Pr. B. Hp. B. unkb. (rz. 110)	5	110,70 bz B
do. do. (rz. 100)	5	104,50 G
do. do. (rz. 115)	5	100,75 G
Pr. Centrb.-Pfd. kündb.	4	—,—
do. unkündb. (rz. 110)	5	111,50 G
do. do. (rz. 100)	4½	111,20 bz G
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	112,00 G
do. do. do. (rz. 100)	5	100,25 G
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	103,25 G
do. do. do.	4½	109,00 G
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	100,75 B
do. do. do. (rz. 110)	4½	104,00 bz G
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	4	102,00 B

Bank-Papiere.

B. f. Sprit-Prd.-H.	4½	4	84,60 bz G
Berliner Cassenverein	5½	4	123,75 G
do. Hand.-Verein	7	4	140,00 bz G
do. Makler-Verein	6¾	4	109,50 bz G
Börsen-Hand.-Verein	10	4	129,25 bz G
Bresl. Disconto-Bank	5	4	83,10 B
Danziger Privat-Bank	9	4	133,50 G
Darmstädter Bank	8¼	4	134,70 bz B
do. Zettelbank	5½	4	108,50 G
Deutsche Bank	9	4	151,60 bz G
Disconto-Com.	10½	4	199,00 bz B
Gothaer Grundcrd.-Bank	0	4	43,00 bz
Königsb. Vereinsbank	6	4	—,—
Leipziger Credit-Bank	10	4	170,25 B
do. Disconto	7	4	99,10 G
Lübecker Bank	5½	4	97,00 G
do. Comm.-Bank	6	4	—,—
Magdeb. Privat-Bank	5	4	114,10 G
Mecklenburger Hypothek.	6	4	103,25 bz
Meininger Credit-Bank	5¼	4	—,—
do. Hypothekenbank	4¾	4	92,00 B
Norddeutsche Bank	8⅓	4	137,25 bz
do. Grundcredit	0	4	46,00 bz G
Petersb. Disconto-Bank	14	4	158,10 bz G
do. Intern. Bank	11½	4	103,90 G
Pomm. Hypothekenbank	0	4	45,00 bz B
Pos. Provinzial-Bank	6⅓	4	—,—
Pr. Boden-credit-Anst.	5½	4	103,00 B
do. Central-Bod.	8¾	4	132,50 G
do. Hypoth.-Act.-Bank	5	4	94,50 G
Reichsbank	6¼	4	131,00 bz B
Rostocker Bank	5½	4	86,00 bz G
Schaafhaus. Bankverein	4	4	86,60 bz G
Schles. Bankverein	6	4	101,50 B
Südd. Boden-Credit-Bank	5½	4	137,50 bz G
Weimarische Bank	5	4	71 75 bz G

Industrie-Papiere.

	Staßfurter Chem. Fabr.	10	4	126,50 G
	Deutsche Baugesellschaft	1⅔	4	86,10 bz G
	Unter den Linden	0	4	20,25 bz G
	Bazar	8⅓	4	158,00 G
Brauereien	Ahrens	8½	4	86,00 bz G
	Böhmisches	9	4	233,00 bz G
	Bock	8½	4	122,00 bz G
	Landree	7	4	159,25 bz
	Patzenhofer	20	4	509,00 bz G
	Tivoli	8⅓	4	124,00 bz G
	Cichorien-Fabrik	6	4	104,00 G
	Egestorffer Salinen	6⅚	4	105,75 G
	Immobilien	4¼	4	89,25 bz G
	Kammgarnsp.-Gesellsch.	1½	4	90,00 B
	Maschinen-Fabrik Eckert	9	4	122,10 bz G
	do. Freund	6	4	127,00 bz G
	do. Hartmann	9	4	123,50 G
	do. Schwarzkopff	16	4	289,25 bz G
	do. Stettiner	0	4	32,00
	Nähm. Frister u. Roßm.	4	4	76,00 G
	Omnibus-Gesellschaft	9½	4	178,25 bz G
	Pferdebahn Große	9¾	4	236,75 bz G
	Stobwasser Lamp.	4	4	85,00 bz
	Viehmarkt	0	4	28,60 bz

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum. Bergwerk A.	0	4	—,—
do. Gußstahl-Fabr.	10	4	126,75 bz G
Borussia Bergwerk	5	4	71,00 B
Cölner Bergwerk	7	4	107,00 G
Donnersmarckhütte	8½	4	31 75 G
Dortmunder Union	0	4	— —
Duxer Kohlenver.	0	4	34,50 bz
Gelsenkirchener	7	4	112,25 bz G
Harpener Bergbau	0	4	75,00 B
Hibernia	6	4	97,00 bz G
Königs- u. Laura-Hütte	4½	4	87,90 bz
König Wilhelm	0	4	35,30 bz G
Louise Tiefbau	2	4	35,90 bz G
Schlesische Kohlenwerke	0	4	18,50 G
do. Zinkhütten	6	4	114,00 B
Stolberger Zink-Hütten	0	4	28,90 bz
do. do. St.-P.	4	4	95,25 bz G
Tarnowitz. Bergbau	0	4	20,00 B
Warstein. Gruben	0	4	—,—
Westfälische Union	8	4	99,00 bz

Bank-Disconto in:

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 5
Amsterdam 2½ pCt.
London 3 pCt.
Paris 3 pCt.
Budapest 4 pCt.
Belgische Plätze 3 pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Conto vom 25.

Amsterdam 8 Tage	2½	169 05 bz
do. 2 Monat	—	168,45 bz
London 8 Tage	3	20,39 bz
do. 3 Monat	—	20,32 bz
Paris 8 Tage	3	80 90 bz
do. 2 Monat	—	80 60 bz
Budapest 8 Tage	4	—,—
do. 2 Monat	—	—,—
Belgische Plätze 8 Tage	3	80,95 bz
do. 2 Monat	—	80,55 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	161,00 bz
do. 2 Monat	—	160,75 bz
Petersburg 3 Wochen	6	199 20 bz
Russ. Noten 100 Rub.	—	—,—

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	—,—
Sovereigns	20,34 bz
20 Franks-Stück	16,16 bz
Imperials	—,—
Imperials p. 500 Gr.	1393,50 bz
Englische Banknoten	20 40 bz
Französische Banknoten	80,95 bz
Oesterreich. Banknoten	161,60 bz
do. Silberg.	—,—
Russ. Noten 100 Rub.	199,75 bz

Stettin, den 25. Januar.

	Div. 1883	Zf.	
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4	—,—
do. Börsenh.-Oblig.	—	4	—,—
do. Schausph.-Oblig.	—	4	—,—
do. Gem.-B.-G.-A.	—	5	—,—
Berlin-Stett. Eisenbahn	—	4¾	—,—
do. Prioritäts	—	4	—,—
do. do.	—	0	—,—
Germania	15	4	143,00
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	25	4	160,00
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	0	4	—,—
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	23⅓	4	118,00
Pomerania	10⅔	4	111,00
Preuß. See- u. Fl.-V.	0	0	—,—
Union, See- u. Fl.-V.	25	4	118,00
Neue Dampfer-Comp.	5	4	95,00
Stett. Dpf.-Schl.-A.-G.	—		—,—
N. Stett. Zucker-Sieder.	8⅓	5	—,—
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	16⅓	5	241,00
Pommerensd. Ch.-P.-F.	23		5500,00
do. Seif. u. Chem.-F.	22	4	—,—
Stett. Dampfm.-A.-G.	13⅓	4	134,00
do. Walzmühlen-A.	26⅔	4	—,—
do. M.-B.-G. Vulcan	15	4	645,00
do. do. St.-Prior.	15	5	143 00
do. do. junge	5	—	133,00
do. Brauerei Elysium	—	5	—,—
do. Portl.-Cem.-Fabr.	20	4	3050,00
do. Cham.-F. Didier	20	5	
do. Bergschloß-Brauer.	—	4	—,—

Börsenbericht.

Stettin, 25. Januar. Wetter: trübe. Temp. + 1° R. Barom. 28" 3"'. Wind SO.

Weizen still, per 1000 Klgr. loko 138—152 bez., per April-Mai 151,5 B. u. G., per Mai-Juni 154 B. u. G., per Juni-Juli 156 B. u. G., per September-Oktober 161 bez.

Roggen still, per 1000 Klgr. loko inl. 119—125 bez., per April-Mai 129,5 B. u. G., per Mai-Juni 130,5 bez., per Juni-Juli 131,5 B. u. G.

Gerste still, per 1000 Klgr. loko 112—130 bez., feinste über Notiz bez.

Hafer still, per 1000 Klgr. loko pomm. 120—130 bez.

Erbsen still, per 1000 Klgr. loko Futter- 124—130 bez.

Rüböl geschäftslos, per 100 Klgr. loko o. F. b. Kl. flüss. 45 B., per Januar 43,5 B., per April-Mai 44 B., per September-Oktober 45,5 B.

Spiritus etwas niedriger, per 10,000 Liter % loko o. F. 36,6 bez., per Januar 36,6 nom., per April-Mai 38,2 bis 37,9—38 bez., per Mai-Juni 38,7 B. u. G., per Juni-Juli 39,4 B. u. G., per Juli-August 40,2 B. u. G.

Petroleum per 50 Klgr. loko 8,15 tr. bez., 12 verst. bez

ß mit einigen Sous in der Tasche klimpern kann; ich habe gelebt als Zigeuner und will auch als Zigeuner sterben."

„Sie sind in der That ein komischer Kauz," sagte Jobson, „aber wenn ich nun hundert Guineen gebe?" Und er klopfte mit einem vielsagenden Blick auf seine Brieftasche.

„Und wenn Sie mir tausend Guineen anböten, ich würde Ihnen kein Wort von der Geschichte sagen, ehe ich nicht die Erlaubniß des Doktors habe. Wenn er sie mir giebt, so bekommen Sie die Auskunft umsonst."

Der Engländer steckte seine Banknoten wieder ein. „Nun sagen Sie mir doch wenigstens, was Ihnen dieser Doktor Jean gethan hat, daß Sie ein solches Vertrauen zu ihm haben und ihm eine solche blinde Ergebenheit beweisen."

„Was er mir gethan hat? Nun, da Sie ja doch noch eine Weile mit mir gehen, so werde ich es Ihnen zum Zeitvertreib erzählen. Bis zu dem Tage, wo ich das Glück hatte, ihm zu begegnen, habe ich in der bittersten Abhängigkeit, in Mangel und Entbehrung gelebt. Als Sohn eines kleinen Handwerkers in Paris besuchte ich ein Gymnasium daselbst, wo ich glänzende Fortschritte machte, und wo ich auch jenen Ehrenpreis erhielt, auf den ich heute noch so stolz bin. Unglücklicherweise war ich, als meine Studien beendet waren, zu so gut wie gar nichts zu gebrauchen. Meine Neigung zu einem unabhängigen, umherziehenden Leben verbot mir, mich dem Lehramt zu widmen; ich versuchte es mit tausend anderen Berufsarten, aber keine vermochte mich zu fesseln; ich war abwechselnd Lehrling in einer Apotheke, Kommis in einem Modewaarengeschäft, Redakteur todtgeborener Zeitungen, und es glückte mir nirgends, weil es mir an Beständigkeit fehlte. Eine lächerliche Leidenschaft, welche ich für ein unwürdiges Geschöpf empfand, verleidete mir vollends die Lust an jedem ernsten Beruf; kurz, eines Tages ging ich, verlassen von dem Weibe, welches ich geliebt hatte, verstoßen von meiner Familie, ohne Freunde und Hülfsmittel auf gut Glück in die Welt hinaus. Es würde Sie nicht interessiren, Herr Jobson, alle die zahlreichen Abenteuer, welche ich auf meinen Wanderungen erlebte, kennen zu lernen. Es war eine lange Reihe von Demüthigungen, Entsagungen und grausamen Täuschungen. Selten wußte ich des Morgens, wo ich zu Mittag essen und wo ich am Abend mein Haupt hinlegen sollte. Ich habe oft als einfacher Handlanger gearbeitet, und zuweilen war ich sogar genöthigt, von Haus zu Haus zu gehen, um mir ein Stück Brod zu betteln. Allein ich kann es mit Stolz sagen, ich habe trotz all' dieses Elends niemals eine ehrlose Handlung begangen; ich habe der Versuchung widerstanden: wenn ich auch ein armer Teufel war, ich war zu stolz, ein Schurke zu werden. Dieses traurige Leben war auf die Dauer nicht auszuhalten. Eines Abends, als ich auf einer langen Wanderung mich aufs Aeußerste angestrengt hatte, um noch ein gewisses Dorf zu erreichen, brach ich vor Entkräftung am Rande der Straße zusammen. Seit drei Tagen hatte ich nur von einigen rohen Kartoffeln gelebt, welche ich auf den Feldern unterwegs mit den Händen ausgegraben hatte; ich war ohnmächtig geworden und würde ohne Zweifel elend umgekommen sein, wenn der Doktor Jean nicht zufällig mit seinen Leuten dort vorbeigefahren wäre. Von Mitgefühl bewegt, stieg er ab und bemerkte bald, daß der Hunger meine einzige Krankheit war. Er flößte mir einige Tropfen eines magenstärkenden Liqueurs ein und nahm mich dann in seinen Wagen auf, um mich nach dem benachbarten Dorfe zu bringen. Dort sorgte er in der herzlichsten Weise für mich; eine vorzügliche Mahlzeit gab meinem Körper die Kräfte zurück, während seine ermuthigenden Worte mein niedergeschlagenes Gemüth wieder aufrichteten. Der Doktor hatte aus den Papieren, welche ich bei mir trug, erfahren, daß ich kein gefährlicher Landstreicher war; sobald ich im Stande war, ihn zu verstehen und zu überlegen, machte er mir den Vorschlag, in seine Dienste zu treten. Diese umherziehende Lebensweise war durchaus nach meinem Geschmack, und überdies empfand ich für meinen Wohlthäter eine grenzenlose Zuneigung und Dankbarkeit. Ich nahm also seinen Vorschlag an und . . wurde, was ich heute bin. Seit dieser Zeit fühle ich mich glücklicher, als ich je gewesen bin im Leben. Ich habe meine angeborene Heiterkeit wiedergefunden, und so wird es mir leicht, meinen Pflichten als Possenreißer nachzukommen. Um dieselben zu erfüllen, brauche ich mich nur meines Pariser Jargons und der originellen Einfälle der Pariser Straßenjungen zu erinnern. Im Uebrigen kümmere ich mich weder um die Gegenwart noch um die Zukunft; der Doktor ist meine Vorsehung: er wacht über Alles, denkt an Alles und sorgt für Alles."

Robillard war ganz in Feuer gerathen, während er sprach.

(Fortsetzung folgt.)

Ziehungs-Liste

der 4. Klasse 173. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie vom 25. Januar.

Gewinne unter 550 Mark.

Die Nummern, bei denen Nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von 210 Mark.

(Ohne Garantie.)

28 160 72 81 (300) 258 550 95 631 51 809 57 924 69 78 93 95
1011 67 (300) 75 159 68 221 64 71 315 32 71 495 557 69 73 (300) 834 932 33
2033 49 113 16 30 33 57 82 244 75 82 325 70 475 83 614 20 (300) 58 91 730 75 94 963 93
3022 52 159 245 308 41 70 418 73 538 64 657 60 75 727 49 933 42 56
4044 75 121 30 71 94 251 64 562 (300) 602 7 731 72 910 19
5002 20 23 (300) 92 99 171 72 273 389 484 533 57 77 (300) 97 697 749 804 7 (300) 27 43 914 44
6056 65 122 35 56 302 17 452 675 733 808 32 940
7047 56 83 131 41 94 222 55 320 462 92 533 87 603 40 (300) 752 78 846 47 (300) 74
8009 11 33 55 (300) 91 300 56 659 91 722 913 16
9021 (300) 34 92 256 92 366 439 59 524 30 36 68 72 642 45 770 864 77 949
10021 44 70 83 179 203 33 387 401 520 622 711 93 821
11094 103 221 99 (300) 471 79 95 507 22 64 70 90 (300) 651 78 819 950
12141 57 220 25 66 346 90 91 96 477 79 503 682 704 13 891
13029 34 42 46 233 77 312 17 39 57 485 511 28 635 (300) 55 70 705 57 73 82 810 29 49 55 (300) 930 65 92
14142 65 80 217 35 439 45 50 64 72 505 (300) 19 49 609 30 61 84 704 342
15019 48 55 83 (300) 139 42 320 21 37 45 (300) 50 472 (300) 97 601 44 74 (300) 737 945 76 90
16042 122 29 99 215 308 41 411 29 94 510 12 24 (300) 38 65 68 70 77 82 95 687 702 32 98 844 947
17015 35 60 116 204 53 315 (300) 20 58 407 8 36 586 88 606 15 99 701 25 811 15 27 28 69 71 908 20 21 (300) 82 89
18022 40 53 54 95 141 97 245 333 413 69 557 61 85 693 711 817 901 14 40 (300) 67
19048 81 113 15 21 37 (300) 48 67 77 (300) 213 339 63 80 544 637 84 766 89 876 77 85 (300) 904 (300)
20017 21 28 79 147 210 44 399 (300) 470 94 589 606 7 (300) 33 773 882 937 69 (300)
21019 110 (300) 44 213 32 34 318 61 439 76 536 55 75 95 602 48 73 767 847 927 35 45 52 57 92 (300)
22022 31 45 65 87 112 231 55 317 418 66 506 94 97 676 720 89 947
23013 141 219 48 84 348 80 517 19 (300) 65 82 614 25 45 84 (300) 787 819 975
24013 47 62 80 81 152 216 36 47 87 363 90 489 584 672 761 828 31 913 22
25145 53 78 319 64 446 556 750 95 835 85 900 85 59
26039 72 75 115 235 54 74 386 404 20 71 551 94 629 83 719 95 817 69 96 934
27025 50 188 92 211 80 322 28 70 94 411 24 28 (300) 46 55 578 620 39 67 702 (300) 46 806 28 (300) 64 929
28005 29 75 110 26 31 (300) 230 71 333 49 52 453 549 624 66 819 967
29006 56 178 217 314 (300) 63 428 67 97 662 729 67 886 938
30021 56 84 151 57 220 23 73 327 (300) 65 402 (300) 23 26 46 71 79 532 97 678 92 (300) 701 (300) 31 80 837 77 941 60
31003 (300) 12 41 55 87 111 19 250 70 338 63 65 (300) 420 75 514 97 600 28 64 84 716 35 91 813 934
32079 108 94 204 36 44 366 451 506 37 39 672 88 725 56 859 64 71 927
33012 44 48 (300) 64 (300) 113 234 38 67 71 72 (300) 96 99 302 99 410 54 581 635 65 853 958
34049 160 (300) 71 84 97 265 76 94 307 412 46 517 36 75 675 768 846 938 55
35033 139 (300) 70 226 321 41 434 528 58 64 726 93 94 911
36004 208 (300) 10 80 84 382 69 79 439 70 672 886 88
37031 118 27 221 27 40 332 (300) 38 464 635 90 814 60 (300) 903 38
38012 46 131 301 88 93 454 79 533 40 50 692 784 846 944
39031 93 109 32 (300) 35 201 62 423 32 82 522 (300) 77 93 628 48 701 43 (300) 819 89 (300)
40054 58 70 72 130 71 77 318 35 55 411 39 (300) 55 57 85 535 657 (300) 747 86 87 846 74 933 51 56 67 94
41080 265 (300) 305 95 403 39 510 83 88 730 60 874 951 61
42002 29 96 316 22 36 85 467 (300) 515 628 (300) 73 94 711 52 875 915 24 66
43066 163 72 79 (300) 310 446 99 565 616 860 900 55 70
44011 14 138 202 11 62 318 38 47 91 93 400 22 518 619 714 (300) 868 99 918 92 96 [illegible]
45014 101 37 215 60 63 76 300 33 83 414 94 507 23 50 91 760 89 831 66 902 15 20 60 79
46131 (300) 234 327 441 61 87 598 666 794 838 42 44 71 925 33 86
47114 66 220 67 79 346 470 512 64 74 602 20 55 90 704 843 81 936 85
48024 45 90 252 (300) 74 (300) 358 65 97 463 95 544 47 56 645 889 910 49 (300) 84
49011 14 108 21 (300) 89 205 23 57 81 91 385 413 536 57 742 (300) 97 840 61 70 91
50008 77 (300) 81 104 15 239 41 355 400 16 26 500 1 91 628 739 46 48 890 97 928 53
51016 30 50 156 201 73 79 315 53 54 55 439 66 531 32 66 604 73 88 90 702 8 45 76 826 93 95 907 82
52009 18 144 92 255 97 330 45 400 514 37 632 46 52 69 79 (300) 91 740 923 26
53103 39 76 93 250 51 54 369 81 477 95 502 61 650 74 860 62
54013 157 59 92 210 392 451 76 93 505 10 24 787 (300) 93 821 55 58 84 88 942
55005 50 121 37 237 62 339 85 490 552 54 84 619 34 64 77 85 740 60 (300) 82 905 55
56060 94 139 58 08 24 37 (300) 619 50 58 705 43 87 915 22 68 88 99
57005 66 69 (300) 83 (300) 165 74 98 257 444 (300) 573 643 50 78 882 87 911
58046 147 86 310 14 48 50 68 410 15 70 82 531 65 (300) 70 672 732 48 865 991 97 (300)
59028 193 201 49 400 16 31 38 594 99 (300) 720 63 883
60005 20 146 88 211 57 319 44 408 14 29 71 524 (300) 57 94 701 32 70 74 815 27 (300) 68 903 48 (300)
61070 73 146 206 16 52 71 89 (300) 309 25 35 84 499 549 87 620 42 873 85 936 83 84
62057 167 273 74 323 56 65 443 72 621 88 99 813 (300) 930
63009 299 389 459 61 80 608 30 50 776 80 857 80 902 32 81 94
64041 71 143 53 229 368 94 (300) 402 10 24 570 649 (300) 52 72 817 92 69 92
65015 64 107 234 61 63 312 27 (300) 56 406 517 (300) 651 (300) 80 84 95 836 57 986 (300)
66071 116 41 (300) 89 228 316 429 30 39 576 722 47 (300) 92 812 57
67038 115 76 242 85 315 78 417 58 94 628 60 65 82 786 809 48 995 (300)
68172 97 220 55 325 (300) 39 460 (300) 71 605 7 14 26 84 703 28 (300) 33 809 64 987 97
69109 51 95 284 97 339 (300) 44 (300) 400 515 39 77 89 614 92 748 841 51
70025 (300) 27 233 330 95 645 728 53 73 (300) 804 42 62 919
71113 99 268 70 77 419 24 79 545 (300) 616 717 906 8 (300) 48 52 91 93
72063 77 95 172 296 392 406 22 26 525 28 52 (300) 608 (300) 42 55 92 804 (300) 5 12 86 90
73072 76 (300) 80 107 37 220 46 61 370 72 431 79 576 643 74 731 (300) 51 59 845
74062 146 (300) 269 409 44 88 555 57 650 83 705 39 83 874 920 36 39 48 71
75001 (300) 25 27 85 88 135 43 312 417 80 86 89 501 66 618 769
76115 26 67 99 266 92 342 61 90 407 54 65 69 85 94 728 42 957 64 73 99
77005 65 92 287 366 402 67 92 94 602 61 734 39 850 53 82 967 (300) 85 92
78005 84 204 23 42 45 349 462 577 603 8 14 72 734 47 854 978 (300)
79030 31 55 64 67 84 369 79 441 556 75 610 62 810 71 928 (300)
80004 88 91 105 222 98 325 44 57 65 68 85 416 29 54 538 657 94 (300) 844 55 910 64 (300) 69 71
81016 22 98 101 17 25 81 283 97 311 51 94 426 500 9 (300) 30 34 42 606 26 78 959
82086 135 43 212 34 341 43 (300) 59 451 80 535 36 51 652 712 43 64 82 809 18 24 31 90 908 90
83057 67 70 82 83 86 109 201 12 34 47 (300) 89 318 31 47 76 457 528 97 (300) 649 61 (300) 67 790 98 835 46 59 95 907 39 (300) 74
84000 20 119 (300) 54 57 207 307 452 518 55 78 623 28 31 57 80 731 829 46 934
85016 (300) 134 201 335 93 430 87 517 635 74 729 40 88 830 65 939 45 74
86009 17 89 184 277 355 87 497 502 62 615 20 26 41 62 80 86 97 779 858 99 902 7 9 29 55
87089 (300) 202 341 84 507 86 (300) 613 860 921 91
88003 16 53 108 95 220 (300) 49 51 72 (300) 302 49 410 544 628 71 806 43 83 910 28 41
89003 90 94 154 59 78 93 267 346 474 75 521 57 91 600 8 64 90 750 826 44 78 98 905
90084 131 78 268 83 304 23 37 491 531 620 41 86 92 752 804 911 50 76 88 (300)
91052 62 106 36 85 89 211 28 384 98 451 524 71 603 8 25 57 701 20 56 815 23 82 988
92005 89 101 74 80 88 302 42 (300) 429 96 607 80 96 747 814 923 41 50
93011 63 (300) 90 146 54 87 231 53 (300) 64 85 97 360 63 75 471 504 603 727 28 (300) 88 808 950
94005 119 213 57 313 705 35 50 840 43 63 (300) 68 81 93 907 77 95